

Zeitung für Lütz-Goldberg-Plau



Schnee verladen

Lütz Auch die Stadt Lütz lässt jetzt zumindest von den Hauptstraßen die Schneemassen entfernen. Noch bis Anfang nächster Woche werden insgesamt mehrere 100 Tonnen des eisigen Niederschlages beseitigt.

SEITE 17

Für Reform

Parchim Der Kreistag lehnte einen Antrag ab, das Land zur Verschiebung der Kreisgebietsreform aufzufordern. Die Linke moniert, dass sich Parchimer Vorstellungen bisher nicht im Gesetzentwurf widerspiegeln.

SEITE 19

Wirtschaft stützen

Parchim Mehr Einsatz für Unternehmen fordert **Wolfgang Waldmüller**, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Kreistag. Neben dem Flughafen stehen jetzt auch andere Zweige im Landkreis im Blickpunkt.

SEITE 18



Straußen-Damen klappern im Winter

Brunftzeit der Zweibeiner: Auf der Riederfelder Farm bricht der Frühling im Schnee aus / Züchter gewappnet für Wettlauf ums Ei mit stolzen Vögeln

RIEDERFELDE Straußen-Hahn „Odin“ scharrt mit den Füßen. Neben ihm fängt eine Gefährtin an zu klappern – so heißt es, wenn Straußen-Hennen brünftig sind und mit den Flügeln schlagen. „Das ist sehr ungewöhnlich“, sagt Monika Helfrich. Normalerweise beginne die Brunft der aus Afrika stammenden Riesenvögel im Frühjahr. Doch in diesem Jahr hat „Odin“ früher zu tun. Zwei seiner vier Hennen haben mit dem Klappern begonnen: Sie plustern ihre Flügel; es entsteht ein Geräusch wie beim Teppichklopfen. „Die Henne will getreten werden“, erklärt Frank Löhr, der mit Monika Helfrich die Straußenfarm in Riederfelde betreibt. In zwei, drei Wochen seien dann die ersten Eier da – groß wie Handbälle.

Seit fast sechs Jahren halten die Riederfelder Strauße. Die Idee sei nach einem Fernsehfilm über die majestätischen Vögel entstanden. Löhr (37) ist Landwirt, Helfrich (50) Vertriebsfachfrau – leben können sie von den Straußen noch nicht, beide sind berufstätig. Vor allem im Sommer laufe das Geschäft mit den Vögeln gut, wenn Touristen anrollen. Im Laden verkauft das Paar diverse Artikel rund um die Strauße, auch Fleisch und Wurst.

Zwei Meter große Küken

Frank Löhr wirft in einem Nebengebäude auf der Farm eine kleine Schrotmühle an. Weizen, Gerste, Mais kippt er oben rein, mischt Mineralien und Vitamine dazu. Dann schleppt der 37-Jährige das Futter Eimer weise auf die Schnee bedeckte Weide hinterm Haus. Dort warten rund 100 Jungtiere, Strauße, die im Sommer 2009 geboren wurden. „Küken“, nennt sie Löhr. Zwei Meter große Küken. Löhr streichelt sie und wehrt Schnabel-Attacken ab. „Auf seine Ohren muss man schon aufpassen.“

Mindestens zwölf Monate dauere es, bis die Tiere schlachtreif sind. Dazu verfüttert der Landwirt 1,5 Tonnen Getreide pro Woche. Das Fleisch der Tiere ist bekannt für seine hohe Qualität, mager und fest. „Es schmeckt wie Rind“, sagt Monika Helfrich. Auf dem Land dauere es etwas länger, bis sich Gaumen daran gewöhnt haben. Auch Frank Löhr isst gern Strauß. „Normalerweise bin ich sehr mäklig beim Essen“, sagt er. Doch das Fleisch der Tiere sei lecker. „Am besten gegrillt oder als Gulasch.“ Dazu bringt der Riederfelder die Vögel zu einem Schlachthof in Greifswald.

Die Küken flitzen geschickt über den tiefen Schnee. Das Wetter mache ihnen



Die Straußen-Hennen in Riederfelde fangen in diesem Jahr trotz Kälte deutlich früher an zu klappern – Brunftzeit. Frank Löhr hofft auf 50 Eier je Tier. FOTOS: FRANK PUBANTZ

nichts aus, auch nicht strenger Frost. Besonderheit: „Strauße haben eine höhere Körpertemperatur als wir“, so Löhr: 40, 41 Grad Celsius. Er deutet auf Abdrücke im Schnee. Wenn die Herde sich nachts dort niederlässt, die Vögel sich gegenseitig wärmen, „dann schmel-

zen sie sich tief in den Schnee“.

13 Zuchttiere hat die Straußenfarm derzeit, vier Hähne, neun Hennen. „Odin“ ist der Garant für befruchtete Eier, er darf vier Damen um sich haben. Frank Löhr mustert den schwarzen Straußen-Mann (Hennen sind grau)

aufmerksam. Geht die Eierlegerei erst los, dann wird der 37-Jährige wieder öfter durch den Auslauf rennen und sich vor „Odin“ in Sicherheit bringen. Denn: Die rund 50 Eier, die eine Henne pro Jahr legt, nehmen Löhr und Helfrich aus dem Gehege und packen sie in einen Brutapparat. Der Haken: Bei Straußen ist der Mann für Nestbau und -pflege zuständig. „Odin“ vergräbt die Eier im Boden. Holt Löhr sie raus, muss er jemanden mitnehmen: Einer lenke den Vogel ab, einer greife zu. Nicht selten gebe es dann auch eine Art Wettlauf: Frank Löhr gegen Vogel „Odin“, 80 gegen 130 Kilo. Der Strauß sei allerdings deutlich schneller: bis zu 70 km/h. „Ich kann nicht gewinnen“, so Löhr schmunzelnd. „Ich will mich nicht mit ihm kabbeln“, sagt er und deutet auf die Füße des Vogels: gut 20 Zentimeter lang mit einer riesigen Krallen vorn.

Kontakte auf der Grünen Woche

Monika Helfrich räumt gerade im Hofladen auf, der im Winter geschlossen ist. Vor ein paar Tagen seien sie von der Grünen Woche in Berlin zurückgekommen. Werbetour mit Effekten. „Das Interesse war groß“, erklärt die 50-Jährige. Sie sprach mit Kunden, Produzenten, Händlern, sammelte Visitenkarten. Jetzt sei es Zeit, die neuen Kontakte zu vertiefen. Eine Frau habe sie angesprochen, „ob wir nicht auch Wasserbüffel-Fleisch mit in unser Angebot aufnehmen wollen“.

Strauße seien kein einfaches Geschäft. Am Ende blieben je Tier „nur 20 bis 25 Kilo Fleisch am Haken“, Aufwand und Verantwortung seien aber groß. „Es sind Wildtiere und es bleiben Wildtiere“, sagt Frank Löhr. In diesem Jahr will das Paar nach Jahren endlich wieder mal Urlaub machen. Ziel: Südafrika. „In die Heimat der Strauße“, so Helfrich.

Frank Pubantz

Guten Morgen!

Auf zur Stadtmarina

Da geht's zur „Stadtmarina“, erfährt der Besucher in Lütz auf einem Hinweisschild. Wie jetzt?, denkt er und grübelt: Muss wohl eine bedeutende Frau sein, diese Marina, wenn sie sogar in Verbindung mit der gesamten Kommune genannt wird – wie Stadtpräsident, Stadthalle oder Stadtplan. Groß oder bedeutend. Vielleicht aber ist es nur ein netter Wink für Touristen, die nachts auch mal etwas erleben wollen, denkt der Besucher weiter. Er folgt erwartungsvoll dem Hinweis und steht vor der „Stadtmarina“ – und siehe da: Seine Augen werden groß.

IHRE LOKALREDAKTION

Nachrichten

Alles über Stimmen heute im Bürgersaal

LÜTZ Stimme ist Werkzeug des Erfolges. Diese Erfahrung hat auch Markus Merk gemacht, Rekordschiedsrichter der Fußball-Bundesliga, der von „piepsig“ schleunigst auf „markant“ wechselte, wie er oft sagt. „Gibt es da ein Medikament?“, fragen nun viele. Antwort gibt heute um 17 Uhr im Bürgersaal Stimmheilkundlerin und Logopädin Bianca Weber in der dritten Folge der „Lübzer Hausapotheke“.

Aus Wismar reist die Ärztin Dr. Edith Framm an, Autorin des viel verkauften Buches „Ein Mecklenburger Apothekerleben“. Dazu gibt es Musik und Aktuelles aus allen Bereichen der Medizin. Wie immer ist der Eintritt frei. zvs

Wir sind für Sie da

LOKALREDAKTION

Am Markt 6, 19386 Lütz

Haben Sie Fragen zu Ihrem Abonnement oder der Zeitungszustellung?

Telefon 0385/63 78 83 33
Telefax 0385/63 78 83 35
E-Mail abo@svz.de

Möchten Sie eine Kleinanzeige aufgeben?

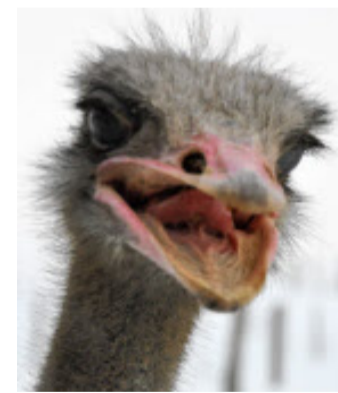
Telefon 0385/63 78 84 44
Telefax 0385/63 78 84 55
E-Mail anzeigen@svz.de

Haben Sie Fragen an die Redaktion oder Tipps für eine Geschichte?

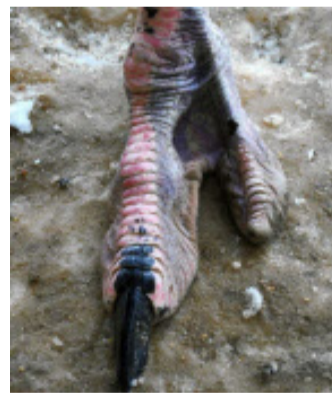
Telefon 03 87 31/502 81 90
Fax-Nummer 03 87 31/502 81 95
E-Mail lrbz@svz.de

Im Internet unter <http://www.svz.de>

Monika Helfrich bietet im Hofladen der Farm Artikel rund um den Vogel an. Ein Renner: Straußen-Eier



Vorsicht, Hahn! Mit den Straußen-Männern ist in der Brutzeit nicht zu spaßen.



„Odin“s Fuß: 20 Zentimeter lang mit scharfer Krallen. Die Tiere sind bis zu 70 km/h schnell.

Mehr Zu- als Wegzüge vom Lübzer Bürgerbüro registriert

LÜTZ Am 1. Januar waren in Lütz und den Ortsteilen der Stadt 6278 Einwohner gemeldet. Seitdem hat das Bürgerbüro 23 Zu- und 20 Wegzüge registriert. Gleich zu Jahresbeginn wurden vom Landkreis wegen veränderter Zuständigkeiten die Akten zu den Personstandsregistern von 1876 bis 1989 und die Zweitbücher ab 1990 abgeholt (wir berichten noch). zvs

„Dorf im Dorf“ in der Diskussion

Dobbertiner planen Wohnprojekt für ältere Einwohner

DOBBERTIN Der Hauptausschuss der Gemeinde Dobbertin hat sich in dieser Woche mit dem Projekt „Alt werden auf dem Land“ befasst. „Es liegt ein Zielkonzept-Entwurf vor“, erklärt Bürgermeister Horst Tober. Inhalt: der Aufbau einer kompletten Siedlung für ältere Menschen in Dobbertin – „Dorf im Dorf“, so Tober. Im Neubaugebiet „Am Wiesengrund“ sollen seniorengerechte

Ein- und Zwei-Familienhäuser entstehen. Die Häuser in der neu gebauten Siedlung können entweder gekauft oder gemietet werden (SVZ berichtete). Der Bedarf sei groß, so Tober. Bereits jetzt habe das Dorf fast 400 Senioren.

Zum vorliegenden Konzept eines Architekten gebe es aber noch Gesprächsbedarf, erklärt der Bürgermeister. Vor allem die architektonische Lösung müs-

se noch überarbeitet werden. Kommen Dienstag begutachte Prof. Henning Bombeck von der Universität Rostock, Institut für Management ländlicher Räume, den Konzept-Entwurf. Geplant sei, dass zwei Studentinnen die Dobbertiner inhaltlich begleiten. Ziel sei es, das Projekt in das Regionalmanagement des Amtes Goldberg-Milddnitz zu integrieren

efpe